



Die Grippe ist eine Gesundheit

Krank sind wir vorher, wenn wir den Grippeviren ein angenehmes Milieu schaffen. Die Grippe ist eigentlich gar keine Krankheit, sondern ein Gesundungsprozess mit unangenehmen Symptomen. Wer sie mit starken Medikamenten behandelt, begünstigt chronische Krankheiten.

■ *Johann Georg Schnitzer*

Die Schulmedizin sieht die Infektion als einen Angriff von Viren und Bakterien auf den Organismus des Erkrankten als Schlachtfeld. Dabei setzt sie grobe Mittel ein, durch die oft die eigenen Truppen (das Immunsystem) schwerer und dauerhafter geschädigt werden als die vermeintlichen Gegner. Die Schulmedizin bezeichnet solche Schäden dann als «Nebenwirkungen» (im Krieg: «Kollateralschäden»), die in Kauf genommen werden müssten.

In Wirklichkeit sind solche Viren und Bakterien nur Indikatoren für die Ansammlung von krankmachenden Stoffwechselprodukten im Organismus. Sie beschleunigen teilweise sogar den mit der Grippe oder Erkältung einsetzenden Reinigungsprozess. Das Immunsystem erhöht die Körpertemperatur, damit die physiologischen Umsetzungen schneller ablaufen, und verflüssigt eingelagerte Eiweissüberschüsse, damit sie leichter ausgeschieden werden können (wobei Viren und Bakterien mithelfen). Die Zufuhr wird gedrosselt (Appetitlosigkeit) und die Ausschwemmung wird gefördert (Durst, viel Urin, Durchfall).

Jetzt fiebersenkend, antibiotisch, entzündungs- oder durchfallhemmend einzugreifen, ist, wie wenn man der Feuerwehr während ihrer Löscharbeiten das Wasser abstellte.

Falsche Behandlung führt zu schweren Krankheiten

Die möglichen Folgen für den Organismus wären unter anderem: Diabetes Typ I, Hörverlust, Leukämie, andere Krebs-

arten und die ganze Palette weiterer so genannter «Autoaggressionskrankheiten» wie Multiple Sklerose, Morbus Bechterew, Heuschnupfen, Morbus Crohn, Zöliakie – und die lange Liste von Lebensmittelunverträglichkeiten. Oft vertragen nach solchen falschen Behandlungen, die als ärztliche Kunstfehler zu bezeichnen sind (auch wenn sie vom gelehrten Dogma gedeckt werden), die Patienten gerade jene Lebensmittel nicht mehr, die ihnen am ehesten die Chance zur Gesundung bieten könnten.

Grippe und Erkältung gehören damit zu den grössten Einfallstoren des heutigen Krankheitsunwesens, um sich in dem vorher von ihm unabhängig gewesenen Organismus häuslich einzurichten – und diesen zu einer dauerhaften Einnahmenquelle auf Lebenszeit des Patienten zu machen.

Schützen Sie sich vor feindlichen Übernahmen

Es lohnt also, sich über die Zusammenhänge sachkundig zu machen und seinen Organismus rechtzeitig vor dieser «feindlichen Übernahme» zu schützen – oder, wenn diese schon geschehen ist, sich wieder aus solcher Gefangenschaft zu befreien. Damit es gleich gesagt ist: Grippeimpfungen sind gefährlich und können dauerhafte Gesundheitsschäden zur Folge haben.

Ein wirksamer natürlicher Schutz vor Grippe und Erkältungen besteht darin, den Organismus mit allem zu versorgen, was er braucht, um optimal funktionsfähig und abwehrbereit zu sein. Das geht am besten mit einer artge-

> **Beispielhaft:** Wie Dänemark die Pandemie von 1917/18 überlebte

Besonders eindrucksvoll zeigte sich die Bedeutung des Nährbodens für die Widerstandskraft bei der Grippe-Pandemie 1917-1918. Durch die Blockade wurden in Deutschland und in Dänemark die Lebensmittel knapp. Die beiden Länder versuchten mit unterschiedlichen Strategien, die Ernährung der Bevölkerung zu sichern. In Dänemark wurde der Schweinebestand auf einen Fünftel und die bisher als Futter verwendeten Getreide und Kartoffeln für die menschliche Ernährung verwendet. Daraufhin sank die Sterblichkeit der Bevölkerung um 17 Prozent (!) unter den bisherigen Rekordwert von 1913.

Aus dieser positiven Erfahrung wurden typischerweise weder von der Wissenschaft noch von der Gesundheitspolitik irgendwelche Konsequenzen gezogen – bis heute nicht. Statt dessen wurde von der Arzneimittelindustrie die «Grippeimpfung» entwickelt, ange-

sichts der Wandlungsfähigkeit der Viren ein hoffnungsloses Unterfangen, und ausserdem mit Nebenwirkungen behaftet.

Schweinefleisch erhöht Risiken

In Deutschland setzte man während der Blockade 1917-1918 auf Schweinefleisch, und ersetzte die als Schweinefutter verwendeten, für die menschliche Ernährung fehlenden Kartoffeln durch Rüben. Deren Zuckergehalt führt beim Kochen durch die Maillard-Reaktion mit essentiellen Eiweissbausteinen wie z.B. Lysin zur Minderung des Ernährungswertes, so dass durch Mangel an wichtigen Eiweissbausteinen eine Schwächung des Organismus eintreten kann, was bei Kartoffeln, die keinen Zucker enthalten, nicht der Fall ist. Auf diesen Zusammenhang weist Frédéric Stahl in seinem Buch «Die Erde hat Eiweiss für alle» (1977) hin. Heute weiss man auch, dass das

Grippevirus im Schwein (und in Geflügel) übersommert, und das Schwein als «viraler Schmelztiegel» fungiert, weil es auf den Zellen seines Atmungstraktes Rezeptoren sowohl für Vogelgrippe-Viren als auch für Viren besitzt, die beim Menschen Influenza (Grippe) verursachen. Bei einer gleichzeitigen Infektion mit beiden Viren-Typen ist es nur eine Frage der Zeit, bis sie ihr genetisches Material austauschen und zu «Killer-Viren» mutieren.

Die deutsche Bevölkerung verzehrte somit den «Nährboden Schwein» zusammen mit dem besonders gefährlichen Grippevirus. Gleichzeitig waren die Abwehrkräfte durch Mangelernährung und zusätzlich durch die Impfmassnahmen geschwächt. Millionen erkrankten, und etwa 300 000 Deutsche (darunter vor allem Geimpfte!) verstarben an dieser Grippe-Epidemie. JGS

Mehr dazu unter: www.dr-schnitzer.de/grippe.html

rechten und natürlichen Ernährung auf rein pflanzlicher Grundlage.

Gleichzeitig ist alles zu vermeiden, was den Organismus als «Nährboden» für Viren und krankheitsfördernde Bakterien attraktiv machen könnte. Das gelingt durch Weglassen tierischer Nahrungsmittel aus der Kost. Milch und Milchprodukte fördern die Anfälligkeit für Virusinfektionen, und die Grippeviren übersommern im Schwein und in Geflügel. Wer solches isst, «verzehrt gleich zwei Fliegen mit seiner Klappe»: den Nährboden und die darin schon auf Vermehrungsmöglichkeit lauernden Viren.

Dr. Johann Georg Schnitzer (*1930 in Freiburg) studierte Zahnmedizin. Um Gebissverfall zu verhüten, erforschte er die Grundlagen natürlicher Gesundheit. Weil frisch gemahlene Getreide die wichtigste Basis gesunder Ernährung ist, konstruierte er ab 1964 die ersten Haushaltsgetreidemöhlen mit Mahlsteinen. 1977 fand er eine Therapie zur Heilung von Diabetes. 1985-86 wies er in einer Lepra-Studie in Sri Lanka die Heilwirkung «zivili-sierter Ernährung» nach. 1987 veröffentlichte er eine Therapie zur Heilung von Bluthochdruck. 1960-1997 optimierte er Methoden zur Sanierung des Kauorgans. 1992 beriet er die äthiopische Genbank in optimaler Nutzung ostafrikanischer Nahrungspflanzen für die Ernährungssicherung. Er schrieb mehr als 20 Bücher und erhielt etliche Patente für technische Innovationen. Sein Ziel: Eine Synthese von Zivilisation und Gesundheit im Gleichgewicht mit einer intakten Natur.

Dr. med. Johann Georg Schnitzer, Zeppelinstr. 88, D-88045 Friedrichshafen, www.dr-schnitzer.de

Gesund ohne Medikamente
– in jeder Ausgabe ein Thema
Zeitpunkt

Ein Probeabo ohne Risiko (aber mit Nebenwirkungen) gibt es hier: www.zeitpunkt.ch